

Dutzende Menschen im Mittelmeer ertrunken

ATHEN Bei Bootsunglücken auf dem Mittelmeer sind rund um Weihnachten Dutzende Menschen ums Leben gekommen. Allein an Heiligabend barg die griechische Küstenwache nach zwei Bootsunglücken in der Ägäis 27 Leichen. 28 weitere tote Migranten wurden gestern an der libyschen Küste angespült. Von zahlreichen Seenotfällen berichtete auch die Crew des Rettungsschiffs „Sea-Watch 3“, die binnen 30 Stunden 350 Menschen aufnahm. Die Menschenrechtsorganisation „Ärzte ohne Grenzen“, die das Rettungsschiff „Geo Barents“, betreibt, meldete an Heiligabend die Rettung von 100 Flüchtlingen und Migranten von einem Holzboot. Damit seien nach acht Rettungseinsätzen inzwischen 558 Menschen an Bord. *AFP, epd*

Israel will Besiedlung der Golanhöhen verstärken

TEL AVIV Israel will die Besiedlung der annektierten Golanhöhen verstärken. Bei einer Sondersitzung der Regierung im Kibbuz Mevo Chama auf dem Plateau oberhalb des Sees Genezareth sagte Ministerpräsident Naftali Bennett gestern: „Nach langen Jahren der Stagnation ist unser Ziel heute eine Verdoppelung der Besiedlung.“ In der Stadt Katzin wolle man zwei neue Viertel bauen. Außerdem sollten auf den Golanhöhen zwei neue Siedlungen gebaut werden.

Der frühere US-Präsident Donald Trump hatte die Golanhöhen im März 2019 for-

Trauer um großen Versöhner

Südafrikas moralische Stimme: Friedensnobelpreisträger Desmond Tutu gestorben

Er war der moralische Kompass des Landes: Südafrika trauert um den Anti-Apartheid-Aktivist und Friedensnobelpreisträger Desmond Tutu. Der emeritierte Erzbischof verstarb gestern im Alter von 90 Jahren. Der als heiter und energetisch bekannte Geistliche hatte sich zuletzt größtenteils aus der Öffentlichkeit zurückgezogen.

„Ich glaube, dass Gott auf den Erzbischof wartet. Er wartet darauf, Desmond Tutu mit offenen Armen zu empfangen“, sagte der 2013 verstorbene frühere südafrikanische Präsident und Nationalheld Nelson Mandela einst über seinen Mitstreiter im Kampf gegen die Rassentrennung in seinem Land. „Sollte Desmond in den Himmel kommen und ihm der Zutritt verwehrt werden, dann kommt auch keiner von uns anderen hinein!“

Priesterweihe statt Lehrerstelle

Tutu wurde am 7. Oktober 1931 in Klerksdorp nahe Johannesburg geboren. Er trat zunächst in die Fußstapfen seines Vaters und wurde Lehrer. Aus Ärger über ein Bildungssystem, das schwarze Kinder benachteiligt, gab er den Beruf aber wieder auf und ließ sich im Alter von 30 Jahren zum anglikanischen Priester weihen. 1976 wurde er zum Bischof von Lesotho ernannt.

Seine Tochter Mpho Tutu-van Furth berichtete einmal von der Wut ihres Vaters über den Alltagsrassismus, den er in Südafrika erfuhr. So habe Tutu während einer Autofahrt an einem heißen Tag für seine Kinder Eis kaufen wollen. Als ihm gesagt



Kämpfer gegen die Apartheid und für die Aussöhnung: Erzbischof Desmond Tutu.

Foto: dpa/AP

wurde, dass „Kaffer“ nicht im Laden, sondern am Hinterfenster bedient würden, „stürmte mein Vater wütend raus“. „Wir haben an dem Tag kein Eis bekommen.“

1984 wurde Tutu mit dem Friedensnobelpreis für seine Opposition gegen das Apartheid-Regime in Südafrika ausgezeichnet. Zwei Jahre später wurde er der erste schwarze Erzbischof Kapstadts sowie Primas der Anglikanischen Kirche des Südlischen Afrikas.

Erfinder der „Regenbogennation“

Einen seiner wichtigsten Aufträge erhielt Tutu nach dem Ende der Apartheid: Ab 1996 führte er die Wahrheits- und Versöhnungskommission an, die öffentliche Anhörungen zu den Gräueltaten während der Apartheid abhielt. Der Bischof wurde in dieser Zeit zu einer Stimme der Versöhnung, er prägte den Ausdruck „Regenbogennation“ für Südafrika. Tutu war überzeugt davon, dass sein Land der Welt einen neuen Weg zur Überwindung von Konflikten zeigen könne.

Seine Botschaft der Versöhnung hielt Tutu jedoch nicht davon ab, weiter Missstände anzuprangern. Er engagierte sich gegen Homophobie, legte sich wegen großzügiger Bezüge von Ministern mit seinem Weggefährten Mandela an und wurde nicht müde, die grassierende Korruption zu kritisieren. Erst im Alter von 79 Jahren zog sich Tutu in den Ruhestand zurück. „The Arch“, wie er von den Südafrikanern liebevoll genannt wurde, galt bis zu seinem Tod als die moralische Stimme seines Landes. *AFP*

Steinmeier: Tutus Engagement soll uns allen Vorbild sein

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat den verstorbenen Desmond Tutu als einen der weltweit markantesten Kämpfer für Demokratie und Menschenrechte gewürdigt. „Sein unerschütterliches Engagement gegen Apartheid soll uns allen

ein Vorbild sein, uns unablässig gegen Rassismus und Ungleichbehandlung zu engagieren“, erklärte das deutsche Staatsoberhaupt in einem Beileidsschreiben. Zahlreiche Auszeichnungen, darunter auch das Großkreuz des Verdienstordens der

Bundesrepublik Deutschland, unterstrichen Tutus Platz in der Zeitgeschichte, schrieb Steinmeier. „Er wird in Deutschland unvergessen bleiben als Christ und politischer Priester, als Versöhner und als unabhängiger Geist.“ *dpa*

N

WIEN chis bast dem karr Das „Ös auf Der eine vatf reich „Kr te, e nag han lich ben tech mer K n nich an I nac wöh „Me holi Year „Fr spar froh len! nac zur ge sch hilfe sch tra gen ebn Vor kün Rüc an. Seba